Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 17

Rubrik: Bruder Straubinger bei den Kriegsführenden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

April 1916

's ist im April. Es rauscht in allen Blättern
Vom Zeitungswald;
Im Setzersaale hüpfen alle Lettern
Auf mit Gewalt —
Denn von des Deutschen Reiches Kanzlermunde
Ertönte ernst die inhaltschwere Kunde
Von Friedenszielen. Glossen ringsumher
Und freudiger Friedensglaube hinterher.

Das hohe Wort, man soll's an jene senden,
Die dessen Sinn
Nicht nach dem eignen Grimme drehn und wenden
Sich zum Gewinn.
Auf daß nicht ihren feindlichen Intriguen
Der Keim des guten Willens muß erliegen;
Der Krieg noch weiter tobe ringsumher,
Dem Elend folgt wie bis jetzt hinterher.

Ertönten endlich nur die Friedensworte
Aus sicherem Mund,
Eröffnete sich bald des Glückes Pforte
Fürs Erdenrund.
Befreiend alle Herzen von Beschwerden,
Brächt' es der Menschheit mit ein neues Werden.
Und aus dem blutgetränkten Boden ringsumher
Sproßt neues Friedensglück uns hinterher.

War's nur ein Scherz, um alle Welt zu schicken
In den April?
Wollt' Diplomatenkunst uns nur umstricken
Mit 'nem Pasquill?
Soll alle Hoffnung noch zu Schanden werden
Und eine Höll' entstehen aus der Erden? —
So frägt die Menschheit heute ringsumher
Und — schlägt sich weiter tot dann hinterher.

Janus

Doppelte Genesung

Herr Naivoli, der hübsche Handelsbeflissene aus dem Süden war doppelt krank: erstens am Herzen, zweitens an der Influenza. Ein ältlicher Herr Prinzipal, eine jugendschöne Frau Prinzipalin — man weiß aus alter Erfahrung, was sich da so ein Herr Naivoli auf den ersten Blick zusammenreimt, zu was er sich sofort berufen fühlt. Und sie war so mütterlich freundlich zu ihrem Pensionär, die reizende, blühende Frau Meisterin! Die Mehlsuppe trug noch das Dienstmädchen am frühen Morgen des ersten Krankheitstages (Influenza!) an das Bett des jungen Herrn. Zum kalten Umschlag um die heiße Stirne aber erschien unter der Türe — die Hausfrau — im Morgen-Négligé, duftig und mollig! Den Patienten begann schon bei ihrem bloßen Anblick die zweite Krankheit (Herz!) zu schütteln. Sie lächelte, sie nahte sich ihm, sie tauchte das Tuch im Waschbecken, hob ihm mit der einen Hand den Krauskopf — lehnte denselben — an ihren Busen — ah! Es war fast übermenschlich süß. Und als der Umschlag aufgelegt war, beugte sich das liebliche Weib noch einmal tief — tief zu dem Mund und dem Schnurrbärtchen ihres glühenden und verzweifelt an sich haltenden Anbeters, als wollte sie .. Nein, noch nicht, Geduld! Sie erhob plötzlich, stolz und streng blickend, den Engelskopf, nickte Herrn Naivoli kurz an und frou — froute hinaus. Aber der Doppelkranke schwamm einesteils in Schweiß, anderenteils in Wonne! „Wenn ich erst gesund bin..." schwor er sich.

Fünf Tage mußte er liegen; immer kam nur das Dienstmädchen, für deren deutliche Zärtlichkeiten der Kranke nur Mitleid hatte — ihm stand ja die Höhere, die Herrliche in gewisser Aussicht!

Die Krankheit Nummer 1 verging endlich, Nummer 2 dagegen wütete umso heftiger in dem gesund-kranken Herzen. Er mußte Gewißheit haben! Er warf sich ihr zu Füßen und beschwor sie, noch einmal, nur einmal wieder, seinen Kopf an jene himmlische Stelle zu drücken, noch einmal ihre Lippen so nahe zu den seinigen zu bewegen . . .

In höchster Ueberraschung, aber mit dem früheren mütterlichen Lächeln hob sie ihn vom Boden auf.

„Sie irren sich gewaltig, armer, junger Mann. Mein Mann hatte ganz einfach den Verdacht, Sie hätten wieder nichts, als einen bösen Katzenjammer; und da hat er mich gebeten, einmal nachzuforschen, ob der Herr Kommis nach Wein rieche . . . ."

Krankheit Nummer 2 fiel von Herrn Naivoli wie die sogenannten Schuppen von den Augen.

Uflot

Bruder Straubinger bei den Kriegführenden

Links herum, rechts herum,
Hochverehrbares Publikum,
Immer der Nase nach und mitten drin
Zieht es mich wieder zu euch hin,
Wo ich ein Neutrum bin,
Prost Brenz miteinand!

In Berlinien
Bin ich bei Liebknecht erschienen,
Tat ihn lieblich behauchen:
Genosse, Sie könnten wir brauchen,
Indem wir in Zürich kein Schnörrewagner haben,
Worauf er vermeinigte: Sécretan sei auch eine gute Nummer!

In Paris ging ich spazieren abends um Zehn:
Haben Sie die neue deutsche Mode nicht gesehn?
Worauf mich Mister Worth besah:
Gehn Sie nach Wien. Da sehn Sie unsere neuesten Muster und können sich in einer Krinoline vorder- und hinterphotographieren lassen.

Worauf ich mich an die Donau begab
Und in der Hofburg eine Vorstellung gab
Als Nacktänzerin eine Operette kreierte
Und dadurch reüssierte,
Daß ich sämtliche Hühneraugen ins Parterre streckte,
Worauf mich ein Impresario entdeckte
Und mir für jeden Abend ein Pfund Rindfleisch mit Meerrettig offerierte.

In Rumänien alsdann
Sah ich mir einen Esel an,
Der in Gedanken entbrannt
Zwischen zwei Heubündeln stand.
Links und rechts, und rechts und links fraß
Und vermeinigte, das sei ein Spaß,
Wenn man auf allen Seiten neutral sei.

In Bulgarien
Tat ich mich türkisch gebarien;
Wollte einen — hem, hem! — Harem begründen
Aber da taten sie mir heimzünden
Und meine Scheichen blau anstreichen,
Worauf es mit meiner Nacktänzerei aus war.

Im Russenland
Tat ich wohlbekannt,
Las etliche Läuse auf
Bot sie aus zum Kauf
Als Armeelieferante.
Worauf man zornentbrannte
Und vermeinigte, dafür brauchen sie keinen fremden Sötzel.

In England blieb ich bei einer Suffragette stehn:
Haben Sie keinen Zeppelin nicht gesehn?
Darauf begann sie zu lallen:
Sie sind wohl von einem heruntergefallen,
Sie neutraler Holländer, Sie,
Ich werde Sie blockieren, bis Sie kapieren,
Wo die kleinen Nationen beschützt werden.

In Brüssel war ich bei Mercier,
Der saß auf einem Kanapee
Und bat mich: Können Sie mir nicht einen Rest
Besorgen von Cholera und Pest
Und anderen Seuchen,
Um die Deutschen zu scheuchen,
Damit sie noch eher in den Himmel kommen
Als wir, die auserlesenen Frommen.

In Washington
Gratulierte ich Wilson:
Gottes Segen bei Kohn!
Aber ohne Dornen keine Ros —
Was ist mit Mexiko los?
Was ihm nicht behagte, indem er mich fragte:
Was wird los sein? Es wird etwas nicht fest sein.
Ich weiß von nichts.

Worauf ich mich sachte
Nach Portugal machte;
Aber keine Gegenliebe fand,
Weil mein Barbestand
65 Rappen betrug und drei Helvetiastumpen.

In Italien dagegen
Kam ich eher gelegen,
Indem mich d'Annunzio als Kollege empfing
Und mir einen Lorbeerkranz umhing
Und mir eine Zigarre und ein Klosetpapier mit seinem Bildnis zum ewigen Andenken überreichte.

Voll Begeisterung
Macht' ich darauf einen Seitensprung.
Hock' in Zürich wieder mitten drinn,
Mache Kriegsgewinn,
Und handle mit alten Lumpen;
Indem solche vor all den neuen eine seltene Ware geworden sind.

Prost, edle Kumpanei!

Einzelnummern des „Nebelspalter" zu 30 Cts.
können in den Buchhandlungen und Kiosks bezogen werden.